

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 13

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bremsspuren ...

Die Autos bestehen noch immer zur Hauptsache aus Blech. Man merkt's nicht bloß, wenn zwei Wagen zusammenbotschen; man hört es auch oft, wenn sich Automobilisten unterhalten ...

Das meinte ein Masseur auf Grund seiner Erfahrungen: Wenn der Mensch dem eigenen Körper nur halb soviel Aufmerksamkeit schenken würde wie den Maschinen und Motoren, er hätte leicht ein längeres, besseres Leben ...

Man sage nicht, die moderne Zeit färbe nicht auf unsere Lebensweise ab. Zwei Frauen trafen sich an einer Kreuzung und waren bald ins schönste Gespräch vertieft. Aber jedesmal, wenn das Stoplicht rot aufleuchtete, hielten sie unwillkürlich einen halben Atemzug lang inne.

Duftton – das ist zwar gar nichts. Aber jeder wird es haben wollen, wenn es der Nachbar einmal hat.

Es scheint verkehrt, ist aber so: Zahllose Automobilisten, die bereits einen Wagen haben, gehen nach Genf an den Auto-Salon. Den daheimgebliebenen Fußgängern aber bleibt nicht viel anderes übrig, als aus der Haut zu fahren! Boris



Sport

Es war am Weltmeisterschaftsmatch Schweden-Canada im Genfer Eistadion. Neben mir saß ein Mann, der aus Leibeskräften einen Schlachtruf brüllte. Ich fragte ihn: «Sind Sie Schwede?» – «O nein. Schweizer.» – «Aber Sie haben die Schweden besonders ins Herz geschlossen?» – «Nein.» – «Wieso brüllen Sie denn so? Sie sehen ja, daß diese Blaugelben ohne jede Ueberzeugung spielen und es gar nicht verdienen, daß man sie so anfeuert!» Der Mann blickte mich schief an und schien sich zu fragen, in was ich mich eigentlich einmische. Aber dann gab er mir doch eine Erklärung. «Wissen Sie», sagte er, «ich kann nämlich nicht Englisch, sonst würde ich schon für die Kanadier brüllen, die spielen ja begeistert. Dagegen hat mir heute im Büro mein Verkaufschef für Schweden den schwedischen Schlachtruf «Heja, heja, Sverige» beigebracht, und nun muß ich den eben an den Mann bringen!» Bob

Das Kästchen

Als Alexander Darius überwand
Mit selbstbewußter Kraft und jungem Mut,
Gewann er reiche Schätze, selt'nes Gut
Und warf's ins rohe Volk wie eiteln Tand.

Ein schmuckes Kästchen, das mit Kunstverstand
Ein Meister schuf von reinstem Künstlerblut,
Auf dem entzückt des Kenners Blick ruht,
Gab er jedoch nicht wieder aus der Hand.

«Das Wunderwerk hier soll mein Eigen sein»,
Erklärt der König, Freunden zugewandt,
«Und ratet mir geschwind, was leg ich drein?
Längst ist Euch ja mein Liebstes wohlbekannt.
Noch zögert Ihr. Das Kästchen bleibt nicht leer.
Ihr gebt mir recht. Dafür taugt nur Homer.»

Theodor Bohnenblust

Stur!

Ein Unterhaltungsabend im «Bären», wie sie in bernischen Landgemeinden üblich sind: Konzert, Theater, gemütlicher zweiter Teil. Während des Letzteren brennen fast sämtliche Sicherungen durch. Kurzschluß! Der Saal, von Menschen vollgepfropft, ist ohne Licht, das Publikum begehrt auf. In der vordern Ecke der Gaststube brennt noch eine einzige Lampe. Just darunter sitzt – o Glück! – der Ortsmonteur der BKW. Er wird gebeten, die Sicherungen zu ersetzen. Spontane Antwort: «Hinecht hani frei!» Trotz der Bitten der Wirtin und des Publikums bleibt die Antwort dieselbe. Ein Berufskollege muß aus dem Bett geholt werden, um die Panne zu beheben. Wawi



In diesem Glase sind alle guten Geister des Weines!